

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 2.

Samstag den 4. Januar 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 Kr., und außerhalb dieses 55 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 32 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 Kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zwispaltige das Doppelte etc.

Oberamt Backnang.

An die K. Pfarrrämer.

Unter Hinweisung auf den §. 55 der Militär-Erlass-Instruktion werden die K. Pfarrrämer erinnert, die Geburtslisten der im Jahr 1853 geborenen Personen männlichen Geschlechts zu fertigen und in Abtheilung B. der Liste die seit Einreichung der letzten Geburtsliste vorgekommenen Sterbefälle derjenigen Personen zuzugeben, welche in einer der Geburtslisten der vorhergehenden 3 Jahrgänge 1870, 1871 und 1872 aufgeführt stehen.

Spätestens bis 15. Januar sind die Geburtslisten den Ortsvorstehern zu übergeben. Formulare können von der unterzeichneten Stelle bezogen werden, und wäre die Zahl der erforderlichen Bogen anzugeben.
Den 31. Dezember 1872.
K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

An die K. Pfarrrämer.

Dieselben werden unter Hinweisung auf den in der Nummer 220 des Amtsblatts des K. evang. Consistoriums enthaltenen Erlaß an die gemeinsch. Oberämter vom 20. Nov. vor. Js. und den Erlaß des K. statistisch topographischen Bureau vom 30. Juni v. Js. erinnert, die Berzeichnisse der im Jahre 1872 vorgekommenen Eheschließungen, Geburtsfälle und Sterbefälle, zu welchen ihnen Formularien zugehen werden, bis zum 15. Februar 1873 an das Oberamt einzusenden.
Den 31. Dezember 1872.
K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

betreffend eine neue Dienst-Instruktion für Polizei-Diener.

Nachdem eine neue Dienst-Instruktion für Polizeidiener auf Grund der neuen Gesetze durch Secretär Hirzel in Stuttgart bearbeitet und von dem Oberamte die Anschaffung dieser Instruktion auch für den ganzen hiesigen Bezirk verfügt worden ist, werden für jede Gemeinde 2 Exemplare dieser Schrift zum Gebrauch für die Ortsvorsteher und Polizeidiener zugesendet werden.

Dieselben haben sich mit dem Inhalt dieser Schrift aufs Genauste bekannt zu machen und wird eine Prüfung seiner Zeit vorgenommen werden.

Wo mehrere Polizeidiener angestellt sind, ist die weiter erforderliche Zahl der Exemplare anzugeben.

Das Exemplar kostet 21 Kr., der Einband 6 Kr. und ist der Betrag umgehend einzusenden.
Backnang den 2. Januar 1873.
K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

In Folge der Einführung des Metermaßes sind die Staatsstraßen nun vermessen und die Länge derselben mit Kilometer- und Stationssteinen bezeichnet worden.

Da schon Fälle muthwilliger Beschädigungen und Ausreißungen dieser Straßen-Zeichen vorgekommen sein sollen, so haben die Ortsvorsteher vor diesen Beschädigungen öffentlich zu warnen und zwar mit Hinweisung auf §. 303 des Reichsstrafgesetzbuchs, wornach dieselben mit Geldstrafe bis zu 300 Thalern oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bedacht sind.
Backnang den 2. Januar 1873.
K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

Ueber die Abgabe von Eis für das Bezirkskrankenhaus und für Heizwecke im Allgemeinen wird der Abschluß eines Accords beabsichtigt in der Weise, daß der Accordant neben einem aus der Amtspflege zu bezahlenden Aversum sich verbindlich macht, Eis zu genannten Zwecken zu einem bestimmten Preis per Pfund das ganze Jahr hindurch jederzeit abzugeben.

Die Besteller von Eiskellern werden ersucht, ihre Offerte versegelt mit der Aufschrift „Eislieferung“ an die Adresse des Oberamts bis zum

10. d. Mts.

einzureichen.
Backnang den 2. Januar 1873.
K. Oberamt.
Drescher.

Königl. Oberamtsgericht Backnang. Gläubiger-Vorladung in Gantfachen.

In nachgenannter Gantfache werden die

Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Reces ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gant-

anwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs

am
Samstag den 1. Februar 1873,
Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Neufürstenthatte vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreichend sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreichend ist. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt

men!“ Die Worte sowohl, als der Ausdruck ihrer Stimme zeigten eine Bestimmtheit, die man ihrem sanften, traurigen Aussehen gar nicht zugetraut hätte. Der Postillon stieg während dessen von seinem Bod, setzte eine Kiste aus dem hintern Verschluß des großen Postwagens, hob eine große Reisetasche aus dem Wagen, und half dann mit linkscher Artigkeit dem hübschen Mädchen aussteigen.

„Alein fortzuschaffen können Sie Ihr Gepäck nicht,“ sagte er treuherzig lachend. Es ist ein ganz Stück Wege bis zum Grenzamt.

Das Mädchen wandte jetzt erst den Blick prüfend dahin, wohin sie wollte. Allerdings, das alte Gebäude, welches jetzt zu einem Grenzamt eingerichtet war, lag hart an der Felsenwand und das Thal hatte sich hier schon allmählig verbreitert. Als wenn ihr die Bemerkung lieb war, daß der Weg dahin weiter war, als sie der Beschreibung nach vermuthen mußte, so hell strahlte ihr Auge und so freudig war ihr Lächeln, während sie sinnend überlegte, ob sie wirklich Hilfe zum Fortschaffen ihrer Effekten nötig hatte. Mit einer sichtlich Befriedigung richtete sich ihr Blick fortgesetzt auf das Haus, das sich rechts an die gigantische Gebirgswand lehnte, links von den Mauern des übrig gebliebenen Kreuzganges begrenzt war, dem sich ein dichtes Waldgestrüpp anschloß. Wie isolirt — wie einsam! O, ihr Herz faßte neue Hoffnungen auf ein stiller, ungeführtes Leben nach dem furchtbaren Kampfe, den sie soeben beendet hatte.

„Was beginnen wir, wenn Sie meine Hilfe ablehnen?“ fragte der alte Herr, der mittlerweile aus dem Wagen geklettert war, und prüfte die Schwere der Sachen.

„Ich weiß guten Rath“, sprach der Postillon und schlang sich auf seinen Sitz. „Sie bleiben hier stehen und ich fahre nach der Waldhütte dort, wo ich vorbei muß. Von da schicke ich den Hausknecht.“

„Gesagt — gehan!“ Der alte Herr ließ sich auf die Kiste nieder und musterte von der Seite mit Wohlgefallen seine junge Begleiterin, die noch immer träumerisch nach dem alten Gebäude hinüber schaute.

„Es ist ein großer Entschluß, daß Sie dort leben wollen,“ sagte er bedenkl.

„Ich erkenne eine Gottesfügung in dem Umstande, daß man in dem einsam belegenen Hause eine Hilfe gebraucht,“ erwiderte das Mädchen, abermals in jenem entschiedenen Tone, der so wenig mit ihrem lieblichen Aeußern harmonirte.

Für die armen Menschen werden Sie allerdings ein Gottes Bote sein,“ meinte der alte Herr, gelassen eine Prise nehmend. „Gehe nur der Himmel, daß es Ihnen nicht leid wird, wenn Sie die Trübseligkeit in dieser Familie kennen lernen. Es ist nichts Leichtes, einem schwermüthigen Mann, der nicht im Schooße des Ueberflusses sitzt, Pflege und zugleich Unterstützung bei der Kindererziehung angedeihen zu lassen, dabei eine halbblinde Tante zu erheitern und einem, seit dem Tode der Frau stark zerrütteten Hauswesen vorzusehen. Im vorigen Jahre war dieser Obercontroleur Felderhof noch der glücklichste und zufriedenste Mensch unter Gottes Sonne — seitdem verfolgt ihn das Unglück! Schlag auf Schlag traf ihn! Erst verlor er seine lebenswürdige, kräftige und thätige Gattin — dann lag er krank darnieder — Alles ging rückwärts — seine Tante eilte von fern her, ihn zu unterstützen und sie erblindet aller Wahrscheinlichkeit nach.“

„Das ist Alles zu überwinden und zu ertragen, mein Herr Doctor! Ich verblieb die Ehre und das gute Gewissen — ihm nahe

sein Kampf mit den eigenen Wünschen. — Das Gott ihm gesendet, ist mit dem Vertrauen auf Gott zu bewältigen.“

Der Doctor warf ihr einen beifälligen Blick zu. Sie fuhr fest und ruhig fort: „Wenn unsere Thränen nur unserm Herzeleid stützen, so verlegen sie mit der Zeit, welche ihre Quellen austrocknet — wenn unsere Thränen aber eine Seelenverbrennis abwaschen wollen, so erstarren sie und überziehen wie eine Eistrinde unser Inneres.“

„Ganz richtig, aber hoffentlich lernten Sie diese Weisheit nicht aus eigener Erfahrung, mein Fräulein. Ihr Auge verräth keine Seelenverbrennis — wie?“

Das junge Mädchen wendete sich ganz zu ihm herum und blickte ihn offen an. „Trauen Sie meinen Augen — sie reden die Wahrheit!“

Ihr Gespräch wurde durch einen Burschen gestört, der eilig auf der Chaussee daher getraut kam und sich als den, vom Postillon angeworbenen Hausknecht, präsentirte. Er besah sich mit den Reifeffekten des Fräuleins und ging rüstig auf dem schmalen Graswege voran, der direct auf das Grenzamt zuführte.

Je näher das Fräulein dem Hause kam, desto belebter wurde ihr Gesicht. Das Haus gefiel ihr. Es wirkte in seinem abgeschlossenen Ganzen beinahe verlockend und verheißend auf sie. Ihr erschien die tempelartige Vorderfront wie eine unerwartete Schutzwehr gegen alles weltliche. Der gothisch gewölbte Eingang, welcher so tief war, daß zwei Steinbänke darin Platz hatten, erinnerte an die Vorhalle eines Gotteshauses — ebenso die hochgewölbte, mit Estrich ausgelegte Hausflur, in welchem die Thüren des Wohnlokales sowohl, als der Geschäftszimmer ausmündeten. Ein sehr großer, schwarzer Hund, der im Hintergrunde der Hausflur lag, erhob sich beim Eintritt des Doctors schwerfällig und tappte langsam den Kommenden entgegen, jeden Einzelnen mit den großen, glashellen Augen aufmerksam betrachtend. Den Burschen, welcher die Sachen auf den Estrichboden niederlegte, umkreiste er schnuppernd und seine Augen blinzelten freundlich. Den Doctor begrüßte er mit einem leichten Schwangwebeln — aber das junge Mädchen starrte er mit furchtbarem Ernste an und setzte sich dicht vor ihr auf die Hinterfüße, ihr gleichsam den Weg versperrend.

„Was ist los, Nero!“ schalt der Doctor, als das Mädchen ängstlich in das grimmige Gesicht des alten Hundes blickte, als dieser leicht stehend die Zähne sehen ließ. Der Hund sah den Doctor an, gleichsam fragend. Der alte Herr nickte ihm zu und legte seine Hand auf des Mädchens Schulter. Flugs gab das fluge Thier seine kriegerische Stellung auf und blinzelte.

„Strecken Sie ruhig Ihre Hand gegen ihn aus,“ sprach der Doctor lachend. „Sie sind eingeführt als Freundin des Hauses und haben nichts von Nero zu fürchten.“

Das junge Mädchen that furchtlos wie ihm geheißen war und siehe da, der grimmige Hund duckte seinen großen Kopf, um sich streicheln zu lassen.

„Jetzt kennt Nero Sie und läßt sein Leben für Sie!“ scherzte der alte Herr und schritt auf die nächste Thür links zu, während das Mädchen den Burschen abloshnte.

Die Thür öffnete sich unter dem Druck der Hand, die sich mit vertraulicher Freundschaft ohne Meldung auf die Thür legte; dadurch wurde dem jungen Mädchen der Einblick in das Familienzimmer gewährt, bevor man von ihrer Anwesenheit eine Ahnung erhalten hatte. Im Fenster zunächst saß ein

Mann im kräftigsten Mannesalter, aber Trübsinn und Sorge hatten seine Stirn mit Wolken umzogen, hatten sein edles Gesicht gebleicht und seinem Aeußern den Stempel der Schamlosigkeit und Vernachlässigung aufgedrückt. Er las ein Zeitungsblatt, das er, plötzlich, vom Eintritt des Doctors aufgestrichelt, mit einem trüben Lächeln sinken ließ, um den alten Hausfreund zu begrüßen. „Guten Tag, Doctor,“ sagte er mit fast klangloser Stimme, „ich lese eben Ihre hübsche Zeitungsannonce von vorgestern, worin sie ein weibliches Wesen zu unserer Hilfe und Rettung auffordern. Vergebene Mühe, lieber, alter Freund — wer möchte sich —“ Er hielt inne, eine fliegende Röthe färbte sein bleiches Gesicht und er suchte verlegen den obersten Knopf seines Hausrocks zuzutüpfeln, um die Nachlässigkeit seiner Toilette zu verbergen. Sein Blick war auf die schlanke, weibliche Gestalt gefallen, die in der Hausflur stand.

(Fortsetzung f.)

Sand- & Volkswirtschaftliches.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 30. Dez. Das Wetter ist seit einigen Tagen mehr winterlich, doch hatten wir bis jetzt nur leichten Frost. Im Getreidegeschäft blieb es in voriger Woche an sämtlichen auswärtigen Handelsplätzen recht still, was zwar nicht besonders auffallend erscheint, indem jedes Jahr um die Zeit der Weihnachtsfeier eine Geschäftslösigkeit in mehr oder minder starkem Grade eintritt, welche gewöhnlich auch den größten Theil des darauffolgenden Monats anhält. Die heutige Börse war ziemlich schwach besucht und der Verkehr blieb sehr beschränkt. Nächsten Montag findet wegen des Festtages keine Börse statt. Wir notiren: Weizen, bayer., 7 fl. 51 Kr. bis 8 fl. 12 Kr., russischer 8 fl. 15 bis 18 Kr., Kernen 7 fl. 24—45 Kr., würtl. Gerste 5 fl. 48 Kr., Haber 3 fl. 39 Kr. Weizenpreis per 100 Mq. incl. Sad. Wehl Nr. 1: 24 fl. 36 Kr. bis 25 fl., Nr. 2: 22 fl. 36 Kr. bis 23 fl., Nr. 3: 19 fl. 24 Kr. bis 20 fl., Nr. 4: 16 fl. bis 16 fl. 12—24 Kr.

Fruchtpreise.

Heilbronn den 28. Dez. Dinkel 5 fl. 3 Kr. Gerste 4 fl. 54 Kr. Haber 3 fl. 37 Kr. Weizen 7 fl. 7 Kr. Kernen — fl. — Kr.

Ulm den 28. Dez. Kernen 7 fl. 14 Kr. Weizen 7 fl. 38 Kr. Roggen 5 fl. 10 Kr. Gerste 5 fl. 19 Kr. Haber 3 fl. 26 Kr.

Avensburg den 28. Dez. Korn 7 fl. 34 Kr., Roggen 5 fl. 44 Kr., Gerste 5 fl. 23 Kr. Haber 3 fl. 46 Kr.

Rottweil den 28. Dez. Kernen 7 fl. 28 Kr. Weizen 7 fl. 32 Kr. Dinkel 5 fl. 8 Kr. Haber 3 fl. 33 Kr., Gerste — fl. — Kr.

Goldkurs vom 31. Dez.

Preussische Friedrichsd'or fl. 9 57 1/2 — 58 1/2
Pistolen 9 42 — 44
Holländische 10fl.-Stücke 9 53 — 55
Randducaten 5 30 — 32
20 Frankensstücke 9 20 1/2 — 21 1/2
Englische Sovereigns 11 47 — 49
Russische Imperiales 9 43 — 45
Dollars in Gold 2 25 — 26

stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Sieronimus Kübler, Tagelöhner in Neufürstenthütte,

Samstag den 15. März 1873, Vormittags 9 Uhr,

Rathhaus zu Neufürstenthütte.

Den 27. Dezbr. 1872.

Oberamtsrichter
Clemens.

Revier Weiffach.

Stangen- und Reisach-Verkauf.

Am Dienstag den 7. ds. aus dem Staatswald Eichelberg, Abth. Klösterle: 1850 Nadelholzstangen bis 12 Cm. stark, bis 8 M. lang; 880 Wellen unaufbereitete Größelreisach.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag.
R. Revieramt.
H a g.

Revier Reichenberg.

Reisach-Verkauf.

Donnerstag den 9. Jan. im Staatswald Eulenberg, Abth. 1: 5 Mahden weiches Laubholz, 15 Loose Nadelreis, theils auf Mahden, theils zerstreut, in dem noch Pfähle und Bohnensteden enthalten sind; im Staatswald Trinkhau: 13 Mahden Nadelreis.

Zusammenkunft um 9 Uhr beim Futterhaus im Eulenberg, um 10 Uhr auf dem neuen Weg im Trinkhau.

Reichenberg den 2. Jan. 1873.
R. Revieramt.

Badnang.

Ergänzungswahl des Bürger-Ausschusses für die zwei Jahre 1873 und 1874.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß haben aus dem Bürgerausschuß auszutreten die am 4./7. Januar 1871 auf 2 Jahre gewählten Deputirten:

- 1) Obmann Jakob Stroh, Buchbinder,
- 2) Carl Edstein, Rothgerber,
- 3) Friedrich Würdter, Schlosser,
- 4) Friedrich Stelzer, Schuhmacher,
- 5) Carl Armbruster, Rothgerber,
- 6) Wilhelm Feucht, Waldhornwirth,
- 7) Andreas Dorn, Färber und
- 8) Friedrich Wischer, Grünbaumwirth.

Diese Deputirten sind durch eine neue Wahl, bei welcher aber die austretenden nicht wieder gewählt werden können, zu ersetzen.

Im Bürgerausschuß bleiben dagegen zurück, die am 9./11. Januar 1872 in denselben berufenen Deputirten

- 1) Wilhelm Säber, Girschwirth,
- 2) Friedrich Wahl, Traubenwirth,
- 3) Carl Lehmann, Altwirth,
- 4) Louis Vogt, Kaufmann,
- 5) Friedrich Nobe, Bäcker,
- 6) Louis Pfizenmaier, Schalkalter und
- 7) Friedrich Meißter, Rothgerber.

Die Ergänzung des Bürgerausschusses besteht sich also aus:

1 Obmann und 7 Deputirte und wird die Wahlhandlung auf den dritten Werktag nach dem Neujahr, also auf den

1. Januar,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wobei alle stimmberechtigten Einwohner in hiesiger Stadt ihre Stimmzettel auf dem Rathhaus vor der Wahlkommission abzugeben haben.

Wenn am gleichen Tage die erforderliche Zahl von Stimmen abgegeben wird, so wird die Wahl Abends 4 Uhr geschlossen, andernfalls aber solche am

Mittwoch den 8. ds.

Vormittags 9 Uhr,

fortgesetzt und an diesem Tage Mittags 12 Uhr zum Schluß gebracht.

Die Anwälte in Ober-, Mittel- und Unterschönthal, Stiftsgrumbhof und Ungeheuerhof werden aufgefordert, Vorstehendes sogleich in ihren Gemeinden bekannt zu machen, und daß dieß geschehen umgehend hieser anzuzeigen.

Den 18. Dezbr. 1872.

Stadtschultheißenamt.

Gaildorf,

Oberamtsstadt.

Fabrniß-Versteigerung.

Die in der Verlassenschaftsmasse des Herrn Oberamtsrichters Hertling hier vorhandene, sehr reichhaltige und durchaus im besten Stande befindliche Fabrniß wird auf den Antrag der Erben an den nachgenannten Tagen im Oberamtsgerichtsgebäude hier im Aufstreich verkauft, und zwar:

am **Dienstag den 7. Jan. 1873**,
Vormittags 9 Uhr,

Gold und Silber, darunter 1 goldene und 1 silberne Dose, 1 goldene und 1 silberne Taschenuhr; Mannskleider und Leibweiszzeug, soweit noch unvertheilt; 2 Betten mit 3 Koffhaarmatrazen, Küchengeschirre und Schreinwerk, worunter 1 Schreibsecretär, 2 Weiszengstänke, 1 Sopha, 1 Longchaise, 1 runder geschliffener Tisch u. u.;

am **Mittwoch den 8. Jan. 1873**,
Vormittags 9 Uhr,

Faß und Wandgeschirre, darunter 8 Fässer von 1 Zmi bis 2 Eimer 5 Zmi Gehalt, allerlei Hausrath, insbesondere 1 Spiegel und 1 Wanduhr in Goldrahmen, verschiedene Gartengeräthschaften u. s. w., Getränke: etwa 4 Hektoliter 1868er Wein.

Sodann kommt an letzterem Tage zum Verkauf die **Bibliothek**, bestehend aus einer großen Anzahl Werken wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts und eine **Oberamtsrichters-Uniform mit neuem vergoldetem Degen**.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Den 27. Dez. 1872.

Stadtschultheiß
Kleinnecht.

Spiegelberg.

Bei der Ortsarmen- und Schuler'schen Stiftungspflege zu Rostfing liegen **50 fl.** zum Ausleihen gegen doppelte Pfandsicherheit parat.

Den 2. Januar 1873.

Schultheißenamt.

Schulfranz

Mittwoch den 8. Januar in Hohnweiler.
M.

Großaspach. Geld-Antrag.

100 fl. Pflegegeld hat sogleich auszuleihen

Gottlieb Beck,
Frohnmester.

Rietenau.

Geld-Antrag.

1000 fl. Pflegegeld hat gegen gefähliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Sonnenwirth Weller.

Badnang.

Wahl-Vorschlag.

Obmann:

Karl Käß.

Daniel Traub.

Johs. Breuninger beim Stern.

Gottlieb Häufer.

Friedr. Speidel.

Wm. Breuninger.

Weidemann, Küfer.

Herm. Käß.

Im Sinne Vieler.

Badnang.

Krankenunterstützungs-Verein.

Nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr,
Plenarversammlung im Schwanen, wobei jedes Mitglied pünktlich zu erscheinen hat.

Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Staigader.

Mehlsuppe

Sonntag u. Montag mit gutem Wein und Bier, wozu freundlich einladet

Kaufmann z. Rose.

Badnang.

Rosina Kall, Wittwe,

fertigt alle Arten Haararbeiten und ist nur noch 8-14 Tage hier im Gasthaus z. Hirsch.

Bemerkte wird, daß dieselbe weder Haare kauft noch verkauft.

Badnang.

Drechsler-Gesuch.

2-3 tüchtige Drechsler finden dauernde Beschäftigung bei

J. Schöllhammer,
Stoßfabrikant.

Waiblingen.

Zimmerleute.

Mehrere ordentliche Zimmerleute finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung auf Neubauten bei

Zimmerwerkmeister **Thurner**.

Badnang.

Ein Blattausträger

wird gesucht von der
Redaktion des Murrthalboten.

Badnang. Ein solides Mädchen,

das in den häuslichen Geschäften sowohl als auch im Kochen Erfahrung hat, findet gegen guten Lohn entweder sogleich oder bis Lichtmeß eine Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Badnang.

Ein Lehrling

zur Erlernung der Maurer- und Steinhauerei findet eine Stelle bei

Gottlieb Zble, jun.,
Maurer- und Steinhauermeister.

Sinterweckermurr.



Einen zweispännigen Wagen mit eisernen Rädern und ein Bernerwägle

hat billig zu verkaufen
Gottlieb Fritz.

Mittwoch

Löwen.



Den Herren Wiederverkäufern empfehlen wir

Weintresterbranntwein, Weinbrennbranntwein, Fruchtbranntwein, Welschkornbranntwein

in fein gebrannter Waare billigt.
Gebr. Schieber, Brennerei.

Duppenweiler.

In der Neujahrsnacht zwischen 12 und 1 Uhr kam hier der seltene Fall vor, daß ein Gais-Bock geschossen und leicht verwundet wurde.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Stuttgart, den 1. Januar 1873. Am heutigen Neujahrs-Feste fand, wie gewöhnlich an diesem Tage, Vormittags Gratulationsempfang bei Sr. Maj. dem Könige, sowie bei Jhr. Maj. der Königin statt. Abds. war große Galafest im weißen Saale des K. Residenzschlosses.

* Aus dem Oberamt Freudenstadt den 1. Januar. Der anhaltend milde Winter ist für die Produktionskraft unserer zahlreichen Sägewerke äußerst günstig, dagegen wird die Masse der Schnittwaaren, die sich den Winter über aller Orten ansammelt, die Preise derselben für die kommende Frühlingszeit voraussichtlich gedrückt halten. Sehr lebhaft ist jetzt schon die Nachfrage nach Hopfenstangen sowohl für das Ausland, als auch für die Ausfuhr nach den Rheingegenden, wo in Folge der letzten geringen Weinjahre der Bierverbrauch sich bedeutend gesteigert hat. — Schnee haben wir vor der Hand nur auf den höchsten gegen Norden geneigten Lagen des Kniebis und der Hornisgrünbe.

Carlsruhe den 30. Dezbr. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35 fl. Loose fielen die 10 Gewinne à 1000 fl. auf folgende Nummern: 117,898, 342,998, 90,886, 9052, 226,971, 310,569, 304,965, 297,828, 43,085, 90,861.

Wiesbaden den 31. Dez. Der Andrang der Fremden aus allen Richtungen der Windrose zu den Spielplätzen war während der letzten Woche ein enormer. Aus weiter Ferne wie aus nächster Nähe waren sie herzugeströmt, theils um als Zuschauer das erregte Treiben zu betrachten und dem denkwürdigen Akttschlusse anzuwohnen, theils um nochmals Fortunas wechselvolle Günst zu erproben. Es wurde mit Leidenschaft gespielt und wie es heißt, in den letzten Tagen nicht zum Vortheile der Bank. Namentlich am Montage war in Folge des Schlußes des Spiels in Homburg v. d. H. der Andrang ein massenhafter. Wie überrascht waren aber die Spieler, als sie heute zu gewohnter Stunde den verhängnisreichen Sälen zueilten und ihnen ein Anschlag der Verwaltung am Portale des Kurhauses verkündigte, daß die Säle für immer dem seitherigen Spiele verschlossen seien! Nicht gerade die feinsten Ausbrutungen entschlüpften dem Munde der jählings Enttäuschten. So wäre also nun, was schon 1848 das Parlament in der Paulskirche beschlossen und kurze Zeit auch durchgeführt hatte, zur bleibenden Wirklichkeit geworden: Deutschland wird nicht mehr verunziert durch solche zierliche „Etablissemens.“

Wiesbaden den 1. Jan. Der Verlust der Spielbank am letzten Tage betrug etwa 100,000 Francs.

Berlin den 1. Jan., Abds. General Noon wurde zum Feldmarschall und Ministerpräsidenten ernannt. General Kamelke (gewesener Generalinspekteur der Festungen und Chef des Ingenieurkorps) übernimmt das Kriegsministerium.

Berlin den 2. Jan. Die heutige „Provinzialcorrespondenz“ bringt die Mittheilung, daß der Kaiser beim Empfange des Staatsministeriums am Neujahrstage an den Fürsten Bismarck folgende Worte gerichtet habe: „Ich habe in Ihrer Stellung Änderungen vornehmen müssen, die mir schwer geworden sind; es mußte aber geschehen um sie zu erhalten.“ Zum Grafen Noon gewendet habe der Kaiser geäußert: „Dasselbe gilt von Ihnen“, worauf er jedem Minister die Hand gereicht und sie aufgefordert habe, ihm auch fernherin ihren Beistand zu leisten.

* Nach der letzten Notiz über die Ausprägung der Reichsgoldmünzen waren bis zum 7. Dezbr. v. J. in den Münzstätten des Deutschen Reiches in Zwanzig-Markstücken 337,634,380 Mark und in Zehnmarkstücken 64,729,900 Mark ausgeprägt worden. In der Woche vom 8. bis 14. Dezbr. sind ferner geprägt: in Zwanzigmarkstücken: in Dresden 1,481,400 Mark; ferner in Zehnmarkstücken: in Berlin 2,492,180, Hannover 1,519,870, Frankfurt a. M. 1,543,870, München 436,700, Carlsruhe 250,000 Mark. Die Gesamtausprägung stellt sich daher bis 14. Dezember v. J. auf 410,088,300 Mark, wovon 339,115,780 in Zwanzigmarkstücken und 70,972,520 in Zehnmarkstücken.

* Zu der Beurteilung des deutschen Geschäftsträgers bei der päpstlichen Kurie schreibt die „Epen. Zeitung“ in ihrer Tagesübersicht: „Viele unserer Leser werden verwundert sein, daß der Telegraph nur die Beurteilung, nicht die Abberufung unseres Geschäftsträgers bei der Kurie, des Legationssekretärs Stumm, meldete. Daß nach der jüngsten Allokution Nientenant Stumm dem Papst nicht zur Neujahrskur aufwarten konnte, verstand sich von selbst. Aber selbstverständlich scheint es auch, daß der jetzige Papst die Ehre verwirkt hat, einen Vertreter des Oberhauptes des Deutschen Reichs je wieder bei sich zu empfangen. Wenn man gleichwohl nur die Form der unbestimmten Beurteilung, nicht der Abberufung gewählet hat, so erklären wir uns dies aus dem Umstand, daß Deutschland nicht ohne Vertreter in Rom für den Fall einer Erledigung des päpstlichen Stuhls geküsst werden soll.“

Diesem gegenüber verdient Folgendes Beachtung:

* Am 20. Dez. hielt der sogen. Mainzer Katholikenverein eine Wanderversammlung in Bonn und beschloß die Absendung folgenden Telegramms an Antonelli: „Kardinal Antonelli, Rom. Die Versammlung deutscher Katholiken, die heute in

Zahl von mehreren Tausenden in Bonn tagt, bittet Ew. Eminenz die Gefühle der tiefsten Ehrfurcht und Dankbarkeit zur Kenntniß des hl. Vaters zu bringen, von welcher die Katholiken Deutschlands durch die Worte der Allokution vom 23. Dez. ergriffen worden sind. Felix Frh. von Loë. Karl Frh. von Bötlaeger. Graf von Hompeß.“

Frankreich.

Paris den 1. Jan. Der offizielle Neujahrsempfang fand in Versailles ohne bemerkenswerthen Vorgang statt. Thiers wechselte sympathische Worte mit den Mitgliedern des diplomatischen Körpers.

Italien.

Rom den 28. Dezember. Es heißt, der König, die Prinzessin Margherita und der Prinz Umberto hätten dem Papst alle in eigenhändigen Briefen ihre Neujahrgratulation geschickt und ihm Langes Leben gewünscht. Diese Exkommunizirten sollen aber die wenig erfreuliche Antwort erhalten haben, daß ihre Gegenwart in Rom durchaus nicht dazu beitragen, dem Papste das Leben zu verlängern.

Spanien.

* Nach einer Depesche der Pariser Union hat der Infant Alfons von Bourbon den Oberbefehl über die karlistischen Streitkräfte in Catalonia übernommen.

Rußland.

St. Petersburg den 1. Jan. Das heutige Bulletin über das Befinden des Großfürst-Thronfolgers besagt: Das Fieber ist fortwährend im Nachlassen begriffen. Das Allgemeinbefinden des Großfürsten ist zufriedenstellend.

Amerika.

* Wie man in Europa Mörder u. Räuber nach Amerika begräbt, so fängt Amerika jetzt an, Rebände zu nehmen und setzt seine Banditen in Freiheit unter der Bedingung, nach Europa zu gehen.

* Aus Hayti wird gemeldet: Auf mehrere Mittheilungen hin, daß große Massen Steine statt Kaffee in die für die Ausfuhr berechneten Kaffee-Säcke gepackt werden, hat die Regierung eine Durchsuchung aller Kaffeesäcke vor deren Verschiffung angeordnet, um so Betrügereien zu verhindern.

* Im südlichen Chile sind wiederum sehr reiche Goldminen entdeckt worden.

Sieiges.

Badnang. (Eingefendet.) Wenn Einsender dieß in Betreff der heute vor sich gehenden Wahlen ein kleines Gewichtchen auch mit in die Waagschale zu legen sich erlaubt, so wird es demselben nicht übel gedeutet werden.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 3.

Donnerstag den 9. Januar 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 Fr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 Fr., und außerhalb dieses 55 Fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 52 Fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 Fr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile über deren Raum 2 Fr., die zweispaltige das Doppelte zc.

A. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.

Da das R. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens statistische Notizen über die Industrie- oder Arbeitsschulen im Schuljahr 1871/72 verlangt hat, so werden die gem. Aemter angewiesen, die ihnen zu diesem Behufe mitgetheilten Tabellen durch die betr. Ortschulvorstände sorgfältig auszufüllen zu lassen und solche binnen 8 Tagen an das Bezirkschulinspektorat einzusenden.

Unter der Rubrik „Gesamtzahl der Unterrichtsstunden“ ist die Summe aller im Schuljahr 1871/72 erteilten Stunden einzusetzen, wogegen in den Ortsberichten die Zeit und Zahl der Wochenstunden unter der Rubrik Bemerkungen anzugeben ist.

Backnang den 4. Januar 1873.

R. gem. Oberamt.
Drescher, Eisenbach.

Oberamt Backnang.

An die Orts-Vorsteher.

Unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 19. Dezember 1872 (Min.-Amtsblatt Nr. 36) ergeht an die Ortsvorsteher die Aufforderung, **binnen 14 Tagen** in übersichtlicher Form über folgende Punkte Bericht zu erstatten:

- 1) Name und Beruf des Ortsvorstehers und des Rathschreibers;
- 2) Zahl der ortsanwesenden Einwohner der Gemeinde nach der letzten Zählung;
- 3) Bisheriges Einkommen des Ortsvorstehers und Rathschreibers und zwar je abgefordert, unter Angabe der Genehmigungs-Dekrete:
 - a) fixe Besoldung;
 - b) Schreibmaterialien-Aversum;
 - c) Gebühren für einzelne Berrichtungen des Orts-Vorstehers und Rathschreibers, insbesondere Tagelder für waisengerichtliche Geschäfte, Sporel-Anteile in Pfand- und Contract-Sachen und Tagelder für die Aufnahme der Kapitalsteuer, der Hunde-Aufnahme u. s. w. nach dem Durchschnitt der 3 letzten Jahre.
 - d) Einkommen aus Nebenämtern in der betr. Gemeinde, als Acciser, Steuerfänger, Untergänger, Bau- und Feuerhauer, Zehent-Kassierer.
 - e) Gesamt-Einkommen.

Diese Angaben sind unter Zugrundelegung der letzten Gemeindefleg-Rechnungen, der Gebühren-Verzeichnisse zc. gewissenhaft zu machen. In denjenigen Gemeinden, in welchen der fixe Gehalt des Orts-Vorstehers und des Rathschreibers nicht wenigstens das Minimum der in §§. 1 und 3 der Ministerial-Verfügung vom 5. Dez. v. J. (Regbl. S. 396) bestimmten Beträge erreicht, oder wo die bisherige Besoldung wegen besonderer Verhältnisse einer Gemeinde-Verwaltung sich als unzureichend erweist, haben die Ortsvorsteher — nöthigenfalls unter motivirter Darstellung der obwaltenden Verhältnisse spezielle Anträge zu stellen.

Wenn eine Erhöhung der Gehälter nicht beansprucht wird, genügt eine kurze Anzeige.
Backnang den 7. Januar 1873

R. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

An die Verwaltungs-Aktuare.

Dieselben werden in Gemäßheit der R. Verordnung vom 8. Dez. v. J. (Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 292) hiedurch aufgefordert, in allen Fällen, wo sie eine Aufbesserung ihrer bisherigen Aversalobnungen verlangen zu können glauben, unter Darlegung des mit den einzelnen Geschäften verbundenen Zeitaufwands abgeforderte Berichte **binnen 4 Wochen** an das Oberamt zu erstatten.

Für jede Gemeinde und für jede einzelne Verwaltung in derselben ist ein besonderer Bericht zu erstatten und der Betrag, auf welchen die Belohnung für jedes einzelne Geschäft erhöht werden soll, besonders anzugeben. Wo die bestehenden Belohnungen als genügend erkannt werden, ist dieß gleichfalls zu bemerken.

Backnang den 7. Januar 1873.

R. Oberamt.
Drescher.

R. Oberamtsgericht Backnang.

An sämtliche Schultheißenämter.

Dieselben werden andurch erinnert, die Uebersicht über den Anfall der im abgelaufenen Jahr verhandelten Rechtsstreitigkeiten mit Angabe der Erledigungsart spätestens bis zum 15. d. M. unschliefbar vorzulegen.

Den 3. Januar 1873.

Oberamtsrichter
Clemens.

Oberamt Backnang.

Straßensperre.

Wegen der Straßen-Correction innerhalb der Stadt Murrhardt von der neuen Brücke bis zum Marktplatz kann diese Straße 14 Tage lang mit Langholz nicht mehr befahren werden, was die Ortsvorsteher in ihren Gemeinden sofort bekannt zu machen haben.
Backnang, den 4. Jan. 1873.

R. Oberamt.
Drescher.

Neuier Welzheim.

Holz-Verkauf.

Am 11. Januar, von Morgens 9 Uhr in der Krone in Welzheim aus Lamm 1 bis 4: 13 Wagner-Eichen, 5 Fichten, 1 Föhre, 185 Nadelholzstangen von 3 bis 10 Meter lang, 9 Nm. eigene Scheiter und

Prügel, 80 Nm. tannene Scheiter, 745 Nm. dto. Prügel und Anbruchholz, die 400 Stück unaufgebundenes Reisach; ferner Scheidholz in der Gut Ebn: 49 Stück Lang- und Sägenholz, 1 Nm. eigene Scheiter, 1 Nm. Buchene Prügel, 4 Nm. Nadelholzschleiter, 56 Nm. dto. Prügel und Anbruchholz, 8 Nm. dto. aufbereitetes Stockholz.

Lorch den 4. Jan. 1873.

R. Forstamt.
Paulus.

Es ist nämlich bekannt geworden, daß von einer Partei als Obmann des Bürgerausschusses Herr Julius Schmüde hier vorgelesen sei.

Wenn nun auch Einsender dieß gegen die Person und den Charakter des Herrn Schmüde selbstverständlich Nichts einzuwenden hat, so wird folgende Frage in dieser Sache doch nicht ganz auf die Seite zu legen sein:

Wird es wohl in Anbetracht der der Bürgererschaft vorgelegten und noch vorzulegenden wichtigen Fragen für geboten erachtet werden können, daß während Herr Stadtschultheiß Schmüde der Vorstand des Gemeinderaths ist, der Sohn desselben, Herr Julius Schmüde, als Obmann des Bürgerausschusses auf dem Rathhaus seinen Sitz einnimmt?

Im Sinne mehrerer Bürger.

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Frise.

Erstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Erlauben Sie vor allen Dingen, bester Fedderhof, daß ich Ihnen Fräulein Juliane Liebau als diejenige vorstelle, welche in Folge meiner Zeitungsannonce zu mir geeilt ist, um sich hier so möglich wie angenehm zu machen.“

Der Hausherr trat mit der ganzen Gewandtheit eines gefällig gebildeten Mannes rasch dem Fräulein Juliane Liebau entgegen und ließ sie willkommen. Im selben Moment erhob sich vom zweiten Fenster eine kleine Frauengestalt und schritt mit vorgestreckter Hand, der traurigen Geberde beginnender Blindheit, nach der Thür. Aus dem Hintergrunde tauchten zwei Knaben in unterschieden unsonderem Zustande auf und ein kleines Mädchen kroch mit eigenem Krächzen und Kreischen hinter den Knaben her, als sie sich verlassen von ihnen sah.

„Gehen Sie sich vor, mein Fräulein,“ sagte Fedderhof mit vibrierender Stimme, „Sie werden es nimmermehr aushalten bei uns!“

„O — o!“ bat die weiche Stimme der Kleinen, zierlichen Frau, „bleiben Sie, Fräulein — erbarmen Sie sich! Hören Sie nicht auf den Warnungsruf meines Neffen! Wir wollen Sie ja lieben —“

„Tante, liebe Tante,“ unterbrach Fedderhof sie. „Du siehst dies holde jugendliche Mädchen nicht — was soll ich ih: für ihre Opfer, für ihre Mißverwaltung bieten?“

Der Doctor machte der peinlichen Scene ein Ende, indem er scherzhaft „Silentium!“ rief, worauf die Tante sich schweigend zurückzog, die Knaben an ihren Spielplatz eilten und das kleine Mädchen, zufriedengestellt hinterher kroch.

„Hätten Sie mich ausreden lassen, Freund Fedderhof,“ begann der alte Herr nun, gravitätisch im Zimmer hin und her schreitend, „so würden Sie jetzt schon wissen, daß Fräulein Juliane Liebau eine Waise ist, die als Tochter eines Försters, in der Wald einsamkeit groß geworden, nichts sehnlicher wünscht, als einen Aufenthalt im Walde, bei guten Menschen, mit entsprechender Thätigkeit. Sie will sich nämlich in der Welt machen, um dem Gedanken zu entsinnen, daß sie im Weltenraume eine Null sei — sie sucht vor allen Dingen einen Wirkungskreis, der sie so vollständig in Anspruch nimmt, daß sie der Trauer um eine verlorene Glückseligkeit nicht nachhängen kann. Mit dieser werthlichen Erklärung stellte ich mir dies lebenswürdige Mädchen heute vor und ich erwiesle sie damit auch ihrem speziellen Wohlwollen.“

Fedderhof reichte dem Mädchen die Hand. Sein biederer Händedruck war ein wortloser Schwur; sie hoch in Ehren zu halten und sie bei ihrem schweren Vorhaben zu unterstützen. Die Gründe, weshalb sie sein einsam gelegenes Haus gern zum Wirkungskreis gewählte, klangen ja so einfach und wahrheitsgemäß, wie hätte er darauf verfallen sollen an der Wichtigkeit derselben zu zweifeln? Und als sie jetzt endlich das Wort ergriff und so mild und doch ernst und bestimmt den festen Entschluß kund gab, hier zu wirken und zu schaffen, als wäre es ihr Vaterhaus, da überkam den schwer geprüften Fedderhof ein Gefühl der Verwirrung, wie er es seit dem Tode seiner geliebten Gattin nicht empfunden hatte.

Der Doctor, welcher von den Charaktereigenschaften seiner Freunde und Patienten stets die richtigste Ansicht hatte, drang zunächst auf eine Regelung aller Verhältnisse, wie sie der Eintritt eines neuen Familienmitgliedes mit sich führt.

„Wo wollen Sie Fräulein Juliane wohnen lassen?“ fragte er, nicht ohne besonderen Grund, denn in der Küche regierte ein dienstbarer Geist der Vorzeit, der allmählig zu einem Hausdrachen herangewachsen war, viel schlimmer und furchtbarer, als der große Hund Nero. Diese Küchendame führte den bedeutungsvollen Namen Sybille und hielt es für gut, sich als die unentbehrlichste Person im ganzen Hause zu betrachten. Der Doctor hatte die entgegengesetzte Meinung, hütete sich aber, zu frühzeitig damit hervorzutreten. Nach seinem Dafürhalten verführte die alte Person die Kinder, reservirte für sich die kräftigsten und leckersten Bissen und verleidete dem armen Hausherrn durch ihr fehlerhaftes Kochen den Appetit. Dabei hatte sie sich nach dem Tode der Hausfrau, unter dem Vorgeben, daß es notwendig für die kleine Ida wäre, angemacht, das beste Zimmer im Hause zu ihrer und des Kindes Schlafzimmern zu machen.

„Wie war sie nun daraus zu vertreiben?“ fragte sich der Doctor bedenklich. Ohne Kriegserklärung gegen die neue Wirtschaftsaufsichtin war dies kaum denkbar.

Seine Frage sollte darauf hinführen und die sichtlich verlegene Miene des Hausherrn verkündete, daß hier der erste Stein des Anstoßes zu fürchten sei.

„Wir haben Raum in Ueberfluß, mein Fräulein,“ antwortete Fedderhof, „aber die Zimmer sind nicht einladend. Wer nervös und furchtsam ist, wie meine alte Köchin, der sucht diese Räumlichkeiten zu vermeiden, weil sie unmittelbar an die Hallen des Kreuzganges stoßen. Das Rauschen des Waldes dringt auch zu stark herein.“

„Geben Sie mir ein solches Zimmer,“ bat Juliane mit eigenhümlicher Hast. „Ich bin daran gewöhnt, das Rauschen zu hören und finde es schön.“

„Erst sehen Sie sich solch' Zimmer an,“ sprach der Doctor mißbilligend. „Gefällt es Ihnen nicht, so räumt Sybille ihr Zimmer. Kommen Sie — wir wollen zusammen gehen und bei der Gelegenheit Jungfer Sybille die Aufwartung machen. Sybille ist nämlich ein eben so gefährliches Subject, wie Nero,“ flüstert er.

Das junge Mädchen sah ihn mit einem Blide voll Verständniß fest an. „D es hängt viel von der ersten Begegnung ab,“ mein Herr Doctor. Durch Ihre Begleitung lernte ich mich mit Nero befreunden — vielleicht glückt es mir mit Sybille auch.“

„So versuchen Sie es, liebes Kind,“ erwiderte der alte Herr vergnügt, „irretheln Sie das alte Frauenzimmer!“

Fedderhof verließ mit dem Doctor und

Julianen das Wohngemach durch eine Thür, die nicht nach der Hausflur ging; man durchschritt einen kurzen, schwach erleuchteten Gang und befand sich dann in einer Rotunde, die von oben Licht erhielt. Hier fand sich Thür an Thür. Die Eine führte zur Küche. Fedderhof sah flüchtig hinein und rief Sybille. Diese erschien, hochroth im Gesicht und ein höchst einladender Duft von gut gekochtem Kaffee drang aus der Küche gleichzeitig heraus. Da die Kaffeestunde für die Familie längst vorüber war, so konnte man sich erklären, weshalb Sybille verlegen aussah. Sie erwartete augenscheinlich eine verhängliche Frage — zu ihrem Erschaunen blieb diese aus und statt der gefürchteten Vorwürfe traf eine freundliche Stimme ihr Ohr.

„Ich will doch meine Kameradin sogleich kennen lernen,“ sagte Juliane mit ruhiger Freundlichkeit. „Ich bin die neue Wirtschaftlerin des Herrn Oberkontrolleur Fedderhof — ich denke, wir werden uns bald befreunden, da wir Beide für einen Zweck arbeiten und unsere Wirksamkeit dahin geht, das Wohlbefinden dieser Familie zu fördern. Wir wollen einander beistehen, liebe Sybille und uns in unsere Bemühungen redlich theilen, nicht wahr?“

Sybille war im eigentlichen Sinne des Wortes verblüfft über diese Anrede. Sie hatte sich innerhalb des letztverflohenen Jahres die Lebensart stark angewöhnt: „O, ich kann gehen, wenn ich überflüssig bin.“ Sie hatte stets den gewünschten Effekt damit erzielt — ganz unwillkürlich drängte sich mithin dieser Zauberanspruch auf ihre Lippen und sie sagte led: „O, ich kann gehen, wenn ich überflüssig bin!“

„Gehen?“ wiederholte Juliane lächelnd, sah ihr aber sehr fest in's Auge. „Gehen? Wer spricht davon, Sybille? Ueberflüssig ist nur derjenige, welcher seine Pflicht veräußt.“

Der Doctor riß seine Augen vor Erschaunen über die Klugheit dieses jungen Mädchens sehr weit auf. Mit einem einzigen richtigen Ausdruck hatte sie sich die Fäden für diese anmaßende und widerspenstige Person erobert. (Fortsetzung f.)

Land- & Volkswirtschaftliches.

Fruchtpreise.

Backnang den 31. Dez. Dinkel 5 fl. 9 kr. Roggen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 33 kr.

Heilbronn den 31. Dez. Dinkel 5 fl. 8 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Haber 3 fl. 43 kr. Weizen 7 fl. 12 kr. Kernen — fl. — kr.

Gottesdienst

der Pfarodie Backnang

am Sonntag den 5. Januar.

Vormittags Predigt: Herr Dekan K a l d e reuter.

Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Helfer N i e t h a m m e r.

Filialgottesdienst in Maubach: Herr Stadtvicar L e c h l e r.

Am Erscheinungsfest den 6. Januar.

(Opfer für die Heidenmission.)

Vormittags Predigt: Herr Dekan K a l d e reuter.

Nachmittags Predigt: Herr Helfer N i e t h a m m e r.

Wegen des Erscheinungsfestes kann am nächsten Montag kein Blatt ausgegeben werden.